

geschriebene Todtenbuch des Schwarzwaldklosters St. Peter zur Veröffentlichung, nicht aber das 1504 angefertigte von Weissenau, und doch hat letzteres in Folge der Stellung dieses Klosters zu den Welfen und Staufern ebensoviel Bedeutung, wie jenes. Am richtigsten wäre es sonach wohl, alle Todtenbücher zu bearbeiten, die inhaltlich über 1300 zurückgehen, gleichviel ob sie dem Mittelalter oder der neueren Zeit ihre noch vorliegende Redaction verdanken. Vom Mehrerauer Todtenbuche, das wir leider nur noch in einer Abschrift des P. Popelin aus dem 18. Jahrh. besitzen, dessen ältere Exemplare verschollen sind, kämen also alle Einträge zum Abdrucke, die vor 1500 entstanden sind, z. B.

Mai 1. Iudinta abba. Berchtoldus conv. Gunthalmus miles. Heinricus abb. huius monasterii.

Mai 2. Ulricus conv. n. o. Albertus rex Romanorum gladio peremptus. Cuno l.

Mai 3. Sinbrecht pb. Hermanus conv. Irmingart l. Bertholdus l.

Mai 4. Heinricus sac. Berchta comit. Dingela sor.

Dass diese Einträge nämlich vor 1500 entstanden sind, beweisen sie selbst. Solche Namen kommen in solcher Zusammenstellung selbst im 15. Jahrh. in Schwaben nicht mehr vor. In diesem Jahrhundert überwiegen hier bereits die fremden Personennamen und trägt eine jede Person zudem auch einen sg. Zu- oder Geschlechtsnamen.

Was sodann den Inhalt der aufzunehmenden Todtenbücher betrifft, so fallen alle Einträge, die nach 1500 stammen, weg, denn dieses Jahr bezeichnet überhaupt die Grenze der Mon. Germ. Zudem sind alle diese jüngsten Einträge kaum mehr von lokaler Bedeutung, da ja über deren Zeit und Personen andere Geschichtsquellen reichliche Aufschlüsse geben. Hingegen soll der gesammte nekrologische Inhalt eines Todtenbuches, der vor 1500 entstanden ist, zur Mittheilung gelangen, nicht etwa nur die Namen bedeutender Würdenträger, denn auch die in den Nekrologien gebotenen Namen einfacher Persönlichkeiten dienen der Geschichte der deutschen Sprache und des mittelalterlichen Lebens als reiche Quelle. Welchen Werth das in unsern Tagen aufblühende Studium der Personen- und Ortsnamen bereits erlangt hat, bedarf keiner eingehenden Erörterung. Gerade aber aus den Nekrologien wird dieses Studium erst recht reichen Stoff gewinnen. An der Hand derselben wird man z. B. das Absterben der altdeutschen Personennamen, das Hereindringen der christlichen und fremden Namen zeitlich und topographisch bestimmen lernen, wird man das Vorherrschen bestimmter Namensgruppen in den einzelnen deutschen Stämmen und in deren einzelnen Gauen erkennen. Auch die eigentliche Sprachwissenschaft wird aus denselben